

ffentlichen Stadtgemeinderathssitzung wurde u. Punkten beschloffen, den Strompreis für elektrischen Kraftbetrieb auf 1,9 Pfg. pro Sechstundestunde festzusetzen und den für Licht von 6 auf 5 Pfg. herabzusetzen; in der der letzten Sitzung hatte man beschloffen den Strompreis für Kraftbetrieb von 1,5 auf 2,2 Pfg. pro Sechstundestunde zu erhöhen, eine Gegeneingabe gegen diese Erhöhung seitens der Kraftkonumenten hatte den oben angeführten erfreulichen Erfolg. Durch die Herabsetzung des Lichtpreises glaubt man für das elektrische Werk durch den Anschluß einen größeren Konsum zu erzielen. Wie man aus den amtlichen Stadträthlichen Bekanntmachungen sehen kann, tritt vom 1. April d. J. die Zählermiete in Kraft.

Am gestrigen Donnerstag Abend gastirte die Hirschmann-Leonhardt'sche Theater-Gesellschaft, z. Z. in Tharandt, im hiesigen Hotel Adler. Zur Aufführung gelangte die überall mit großem Beifall aufgenommene Novität „Nachschmann als Erzähler“, und hatte die Wahl dieses Stückes ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, denn die Vorstellung war ziemlich gut besucht. Der Erfolg am im Großen und Ganzen als ein guter bezeichnet werden und wäre es sehr wünschenswerth, wenn durch nochmalige Aufführung dieses Stückes den anderen Einwohnern Wilsdruffs und der Umgebung Gelegenheit gegeben würde derselben beizuwohnen. Ganz besonders verstand es Herr Direktor Hirschmann, die Rolle des Lehrers Fleming zu spielen, doch auch alle anderen Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgaben in sehr zufriedenstellender Weise.

Wiederum werden, wie alljährlich die bekannten blauen Steuerzettel ausgegeben, deren Empfänger in nicht wenigen Fällen überrascht sein werden, daß ihre Einschätzung höher ausgefallen ist, als sie deklariert hatten. Wenn nun gleichwohl die Ueberzeugung fortbesteht, daß die Deklaration in allen Theilen richtig war, so erübrigt nur das Rechtsmittel der Reklamation einzulegen, das aber nur dann wirksam sein kann, wenn es in formeller und materieller Hinsicht den Gesetzesvorschriften entspricht. Dann legt man dem Steuerzahler überhaupt nicht oder nicht ausreichend bekennt sind und es nicht leicht ist, sich in den umfangreichen Gesetzes- u. Bestimmungen zurecht zu finden, so empfiehlt es sich, ein Hilfsmittel zur Hand zu nehmen, das in der soeben erschienenen 7. Auflage des „Rathgeber in Einkommensteuersachen“, herausgegeben vom Kommissionsrath Schaefer (Verlag von Nosberg & Berger in Leipzig) geboten wird. In diesem Rathgeber, in dem auch die Gesetzesänderungen der Einkommensteuer-Novelle von 1900 berücksichtigt sind, ist nicht nur alles für den Steuerzahler zu wissen Nöthige in Einzelabschnitten („Was ist steuerpflichtig“, „Wer ist steuerpflichtig“, „Wer ist nicht steuerpflichtig“, „Welche Abzüge sind zulässig“, „Ueber die Besteuerung von Ehefrauen, der Bevormundeten“ usw.) übersichtlich zusammengestellt, sondern auch besondere Hinweise für die Deklaration des Hausbesizers, des Rentners, des Gewerbes- und Handelstreibenden, der Angestellten und freien Berufsarten (Arzte, Rechtsanwält, Künstler, Schriftsteller) enthalten. Auch sind eine Anzahl von Reklamationsbeispielen beigegeben, bei denen auch komplizirtere Verhältnisse berücksichtigt wurden. Ein reichhaltiges Inhaltsverzeichnis und ein besonderes Sachregister gewährleistet ein rasches Zurechtfinden in dem Werkchen, dessen Anschaffungspreis (1 Mk. 25 Pfg.) im Verhältnis zu dem in sieben Druckbogen Dargebotenen nicht hoch erscheinen wird.

Immer weitere Thatfachen werden über das beklagenswerthe Opfer des sensationellen Eifersuchtsdramas, Kgl. Kammermusikant Adolf Gmüel in Dresden, bekannt, die den traurigen Fall zu einem ganz außerordentlichen Stempel. Ganz aus dem Rahmen der gewöhnlichen Mordereignisse fallen namentlich die ruhig und klug überlegten Vorbereitungen, die von Seiten der Mörderin Zahnel getroffen wurden. Um ihr Aufsehen, keinen Verdacht zu erwecken, hat Frau Z. nach der Vorstellung ihr Opfer keineswegs an einer Stelle erwartet, die sie verdächtig hätte machen können. Ohne irgend welche Verzögerung bestieg sie nach der „Mauskaf“ den ersten besten Straßenbahnwagen der Linie Schloßplatz—Blasewitz. Mit diesem Wagen fuhr sie bis zum Sachsenplatz. Hier hat sie aber den Wagen verlassen und so lange gewartet, bis der Straßenbahnwagen ankam, in dem sich G. befand. G. stand auf dem hinteren Perron, der voll besetzt war. Ohne irgend ein Anzeichen der Aufregung hat Frau Z. diesen Wagen bestiegen und im Innern desselben Platz genommen. So hätte sie sich ihrem Opfer also nicht gut nähern können. Nun ist aber ein in der That fataler, gleichsam wie vom Schicksal geführter Zwischenfall eingetreten. Als sich der Wagen im Verlaufe seiner Tour nach und nach leerte, hat eine bekannte Dame der Blasewitzer Einwohnerschaft Herrn G. aufgefordert, den Perron zu verlassen und im Innern des Wagens Platz zu nehmen. G., der die Z. wohl bemerkt hatte, lehnte die Aufforderung zunächst ab, ließ sich durch wiederholte Aufforderung aber schließlich bestimmen, in das Innere des Wagens zu kommen und sich neben die Dame zu setzen, mit der er sofort ein lebhaftes Gespräch begann und unterhielt. Er war somit in unmittelbare Nähe gekommen und nun vollzog sich die That, wie sie bereits eingehend geschildert worden ist. Zweifellos hätte die Z. ihr Opfer auch auf andere Weise getroffen, vielleicht erst beim Verlassen des Wagens, immerhin ist es seltsam und wie vom Schicksal bestimmt, daß G. erst durch die spezielle und wiederholte Aufforderung, im Wagen selbst Platz zu nehmen, seiner Ermordung sozusagen entgegenging. — Noch ein anderer Fall spricht laut für den in jeder Hinsicht beabsichtigten Mord. Am Tage nach der That wurde der Polizei von Seiten eines Restaurateurs gemeldet, daß die Z. eine kleine Handtasche im Restaurant zur Aufbewahrung gelassen habe. Als die Polizei die Tasche beschlagnahmte und geöffnet hatte, fand sie in derselben u. A. auch einen scharfgeschliffenen Dolch, dessen Bestimmung wohl nicht zu verkennen ist. Bei der Verhaftung hatte die Mörderin 3 Revolver bei sich und einen in den Kleidern eingekleideten Dolch.

Dresden, 28. März. Eine Skandalgeschichte schlimmster Art, bei der bedauerlicher Weise einigen Sol-

daten von einem Vorgesetzten eine wenig schöne Rolle zugewiesen wurde, ziehen die „Westend Zig.“ und die „Sächs. Arb.-Zig.“ aus Licht. Das erstgenannte Blatt schreibt: „Noch ist die Liebesaffäre, welche einem jungen, talentvollen Künstler das Leben kostete, in aller Erinnerung und schon wieder hört man von einem Vorfall, der gegenwärtig in Dresden das Tagesgespräch bildet und den angethan ist, eine warnende Stimme zu erheben. Durch das gekliffentliche Verschweigen derartiger Vorkommnisse durch die Presse werden die sittlichen Zustände nicht gehoben, sondern der Unsitlichkeit ganz entschieden Vorschub geleistet, da dieselbe ungehindert an Ausdehnung gewinnen kann. Der Herr Hauptmann und Kompagniechef Horst v. Beust — wir nennen den vollen Namen, damit kein Unschuldiger in Verdacht geräth — unterhält seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau des Herrn Dr. med. Sch. Diese Frau stattete ihrem adligen Geliebten mehrmals sogar Besuche in der Kaserne ab, wovon Herr Dr. Sch. Kenntniß erhielt. Bemerk sei hierbei, daß der Herr Hauptmann gleichzeitig Verwalter unserer Jägerkaserne ist und als solcher in der Kaserne zu wohnen hat. Der betrogene Ehegatte, ein Arzt, der, nebenbei bemerkt, eine große Praxis hat, wollte am Freitag seine Frau beim Verlassen der Kaserne überraschen und nahm deshalb, sowie zwei weitere Herren, vor der Jägerkaserne Aufstellung. Hiervon muß aber der Herr Hauptmann Wind bekommen haben, denn als die Civilisten absolut nicht weichen wollten, erschienen auf einmal Soldaten, welche die Civilisten einfach verhaften wollten. Hiergegen protestirten die Civilisten, indem sie betonten, daß ein Grund zu ihrer Verhaftung absolut nicht vorliege, denn sie befänden sich außer dem Bereiche der Kaserne, auf öffentlicher Straße und siele es ihnen nicht ein, in irgend einer Weise die Nachtrabe zu fördern. Ein anscheinend recht kampfküftiger Soldat vergaß sich bei dieser Unterhaltung leider so weit, daß er sein Gewehr umdrehte und zu einem der Civilisten Worte, die wir an dieser Stelle lieber nicht wiedergeben wollen, äußerte. Von einigen hinzugekommenen Gendarmen wurde dann Herr Dr. Sch. verhaftet und nach der auf der Wintergartenstraße befindlichen Polizeiwache gebracht, wo er aber, nachdem er sich legitimirt und den Vorfall erzählt hatte, sofort wieder entlassen wurde. Sein Weg führte ihn zurück nach der Jägerkaserne. Hier angelangt, bestieg der Herr Hauptmann mit der Frau Sch. eine Droschke erster Klasse. Der betrogene Ehegatte sprang hinzu und öffnete den Droschkeanschlag. In demselben Moment wälzten sich der Herr Hauptmann und der Herr Doktor im Schnee. Der Letztere rief um Hilfe und sofort kamen etwa 8 Soldaten, welche das Seitengewehr gezogen hatten, herbei und führten den Herrn Doktor auf Befehl des Herrn Hauptmanns nach dem Militärgefängniß ab. Nach einiger Zeit erschienen wieder Gendarme, welche Herrn Dr. Sch. verhafteten und dann freiließen. Die Frau war nach ihrer auf der Schumannstraße gelegenen Wohnung gefahren, hier wurde sie aber von einem Herrn in Empfang genommen, welcher ihr unabweislich im Namen ihres Mannes erklärte, daß sie die Wohnung ihres Mannes nicht mehr zu betreten habe. Am anderen Tage war auch in einer Dresdner Tageszeitung ein diesbezügliches Inserat des Herrn Dr. med. Sch. zu lesen. Düs Tagesgefühl verbietet es uns, hier noch nähere Angaben über diese durchaus peinliche Angelegenheit zu machen, die in Dresden so vielfach den Gesprächsstoff bildet. Es ist traurig, aber wahr!“

Dresden, 14. März. Unter großem Andrang des Publikums begann heute Vormittag vor dem Schwurgericht die auf drei Tage anberaumte Verhandlung gegen den Bäckermeister Ernst Paul Hermann Knoblan aus Großschirma wegen Mordes und Diebstahls. Es sind 72 Zeugen und drei Sachverständige vorgeladen. Die 71 Jahre alte, nicht unvermögende Scheimeccretär's-Witwe Menide, die zuletzt in Vorstadt Pieschen, Molkestraße 41, wohnte, wurde am 22. Juli vorigen Jahres in ihrer Wohnung todt aufgefunden. In ihrer Stellung hing die Leiche an der Thür des Küchenherdes. Die Schädeldecke der Toten war anscheinend durch Hammerschläge zertrümmert. Dem Angeklagten wird nun beigegeben, die Menide vorläufig geblödet, der alten Frau auch 80 Mark, ein Quittungsbuch über 2750 Mark, sowie einen Schulschein über 4000 Mark gestohlen zu haben. Knoblan erklärte auf die Anklage, die Menide, die mit seiner Familie näher bekannt gewesen sei, habe ihn am 18. Juli zu sich kommen lassen, um einige Schränke zu öffnen; er habe die Frau nicht geblödet. Die drei Tage andauernde Verhandlung ergab dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß die kostenlose Freisprechung des Knoblan.

Lommatzsch, 28. März. In hiesiger Gegend sind wiederholt interessante, historische Funde gemacht worden. Vor Jahren fand der Gutbesitzer Kühne auf seinem Felde eine 8 Pfund schwere Broncefrettart und jetzt beim Ausroden von Bäumen einen Steinhammer. Dieser ist 1/2 Pfund schwer, läuft an beiden Seiten konisch zu und besitzt in der Mitte ein fingerstarkes Loch für den Stiel. Beide Gegenstände wurden dem Dresdner Alterthumsmuseum übergeben.

Die Kohlennoth des vergangen Jahres scheint glücklich ihr Ende erreicht zu haben. Steinkohlen giebt es, so schreibt der „Vogel Aug.“, in Plauen i. V. jetzt in Hülle und Fülle. Ein Kohlenhändler in Plauen hatte kürzlich mehrere Hundert Mark Wagenmiete zu zahlen, weil er nicht im Stande war, die mit Kohlen beladenen Wagen rechtzeitig zu entladen. Es war mehr Angebot als Nachfrage. Auch in den Fabriken des Vogtlandes begegnet man allerorts bedeutenden Vorräthen an Kohlen. Der schleppende Gang in manchen Industriezweigen macht dabei einen nicht unerheblichen Eindruck auf den Rinderverbrauch, und der Umstand, daß das Sommerhalbjahr vor der Thür steht, ist nicht dazu angethan, den Kohlenverbrauch zu steigern.

Rosßen. Am Donnerstag wurden fünf Störche gesehen, die unsere Flur durchzogen. Leider war die Entfernung bis zu ihnen zu groß, als daß man sie hätte fragen können, ob sie antommen oder infolge des diesjährigen

Frühlingswetters wieder fortfliegen. Storch-Neißegesellschaften werden übrigens auch von anderwärts gemeldet. So wurden in Großenhain am Freitag nicht weniger wie 50 Stück beobachtet.

Müßelina, 28. März. Der hiesige zweite Lehrer, Herr Paul Thomas, wurde einstimmig zum Kantor in Rochau gewählt.

Der Sohn des Zahntechnikers Richard Steinert in Hatnichen, Zahntechniker Billy Steinert, wurde auf Grund des § 89 der deutschen Webrordnung für hervorragende Leistung in seinem Fache zur Prüfung für Einjährig-Freiwillige zugelassen. Er bestand dieselbe vor der Prüfungskommission der Kreis-Hauptmannschaft Chemnitz.

Der Mörder Kuntze in Löbtau, welcher vor einigen Wochen im Delirium des Nachts seine ganze Familie mit Ausnahme eines wiedergenesenen Mädchens erschlug, schrieb nach der That an den Diaconus Fiebig in Löbtau, welchen er als Mitglied des evangel. Arbeitervereins persönlich näher kannte, einen Brief, in welchem er seiner Verwunderung darüber Ausdruck giebt, daß er eine solche That verüben konnte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. März. Gestern ist das Kaiser-Alexander-Regiment zu Berlin in seine neue Kaserne übergesiedelt. Dieser Akt hat durch eine, wie wir schon im politischen Theil erwähnten, vom Kaiser an seine „Alexandrer“ gehaltenen Ansprache Bedeutung erhalten. Ein unbedingt zuverlässiger Wortlaut dieser Ansprache liegt nicht vor, es courfirten vielmehr verschiedene Versionen. Nach der „Freis. Zig.“ lautete die Ansprache wie folgt:

„Alexander-Grenadire! Mit dem heutigen Tage beginnt in der Geschichte des Regiments ein neuer Abschnitt. Ihr habt soeben das alte Haus, an welches Euch so viele Erinnerungen knüpfen, für immer verlassen und seid unter meiner Führung in das neue Heim eingezogen, in welches das Regiment die zahlreichen Erinnerungen an die schönen Tage des Friedens, die heißen Tage des Kampfes mitbringt. Wie eine feste Burg ragt dieses neue schöne Regimentshaus in nächster Nähe meines Schlosses. Ihr seid darum gewissermaßen die Leibwache des preussischen Königs und müßt bereit sein, Tag und Nacht, Euer Leben in die Schanze zu schlagen, Euer Blut versprühen für Euren König! Ich bin der Ueberzeugung und dessen gewiß, daß Ihr, der Tradition und der Geschichte des Regiments entsprechend, Eure Pflicht allezeit treu erfüllen werdet, wenn jemals wieder schwere Zeiten kommen sollten, wie diejenigen, welche dieses Regiment durchgemacht hat.“

Wenn es aber der Stadt emfallen sollte, sich jemals wieder gegen ihren Herrscher zu erheben, dann wird das Regiment mit dem Bajonet die Ungehörigkeit des Volkes gegen seinen König zurückweisen. Ich wünsche, daß dem Regiment im neuen Hause ein glänzendes Schicksal beschieden, eine ruhmvolle Zukunft vorbehalten sein möge! Es möge sich seiner ruhmvollen Chefs und vor Allem der hohen Geisalt des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen erinnern, für welchen es bereit ist auf den Schlachtfeldern sein Blut vergossen hat. Tapferkeit, Treue und unbedingter Gehorsam mögen die Tugenden sein, welche dieses Regiment auszeichnen, dann werden seine Leistungen meine Zufriedenheit, se ins Königs und Herrn, finden!“

Teischen, i. B. Lebendig verbrannt ist am 26. März in Guntersdorf bei Teischen a. d. Elbe, ein unbekannter Mann, welcher in einem Schuppen des Gastwirthes Hartnisch ein Nachtlager gesucht hatte. Der Schuppen brannte in der Nacht ab, bei den Aufräumungsarbeiten wurde die halbverkohlte Leiche aufgefunden.

Posen, 19. März. Die hiesigen vereinigten Papierwarenfabriken sind Nachts bis auf das Kesselhaus abgebrannt. Der Schaden beträgt über eine halbe Million. Gegen 200 Arbeiter sind brotlos.

London, 29. März. Aus Capstadt wird gemeldet: Gestern sind 11 neue Pestfälle, darunter 5 bei Europäern, festgestellt worden. 5 Erkrankte sind gestorben.

Petersburg, 29. März. Einer der hervorragendsten Lehrer der Hochschule, Professor Buhleubsky richtete an den Stadthauptmann einen Protest wegen des brutalen Vorgehens der Polizei gegen die Studenten anlässlich der letzten Studenten-Unruhen. Infolge dieses Protestes wurde der Professor seines Amtes entsetzt und aus der Residenz ausgewiesen. — Gestern erschossen sich hier ein Offizier, ein Student und eine Studentin, welche durch die letzten Unruhen compromittirt sind.

Madrid, 29. März. Nach einer Depesche aus Portugal kam es in Setubal zu Aufrührungen. Die Menge schleuderte Steine gegen die einschreitenden Lanciers und verwundete einen Unteroffizier im Gesicht. Die Lanciers gebrauchten die Feuerwaffe. 5 Aufrührer wurden verwundet, einer getödtet.

Konstantinopel, 29. März. Auf dem türkischen Torpedoboot „Schehab“ wurden in Salonichi infolge Explosion eines Rohres 9 Mann getödtet, 2 Mann verwundet.

Handschuhe!

auch nach Maass.

Glace coul. für Damen und Herren	M. 1,25, 1,50, 1,75
Glatte Biegenleder (meine Specialität)	2,50, 3,00
Nachleder für Damen und Herren	1,50
Nachleder für Damen und Herren	2,50
Mappe-Stepper für Damen und Herren	2,50
Zuchten-Stepper für Damen und Herren	3,00
Soldaten-Handschuhe	1,25, 1,50
Offiziers-Handschuhe	3,00, 3,50

Konfirmanden-Handschuhe.
Damen u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken. Normal-Unterwäsche empfiehl.

Chemiker Handschuh-Haus, Dresden,
jetzt nur 1 Pragerstrasse 1, I. Etage.
gerneht werden die von heute ab bei mir gekauften
Gratis Glace-Handschuhe!